

Winter 2006/2007

Neueröffnung **Mühlenladen**

Winterplätze: **aufgeteilt**

Weiter geht's **Aber wie ?**



Eine besinnliche Zeit

verspricht die Weihnachtszeit. Häufig ist gerade das Gegenteil der Fall. Bis Weihnachten soll noch dies und das geregelt oder erledigt sein. Für uns bringt die Woche vor Weihnachten noch allerlei Umtriebe, bis alle unsere Tierchen endlich an ihren Winterplätzen angekommen sind. Dann kehrt hoffentlich etwas mehr Ruhe ein und wir können uns, zumal nach nunmehr zehn Jahren Dorfmühle, auch ein wenig besinnen. Besinnen auf die Zuneigung, die wir nicht nur im letzten Jahr erfahren durften, auf die Unterstützung aus Familie und Freundeskreis und nicht zuletzt auf die Treue unserer ständig wachsenden Kundenschaft, die letztendlich ein wesentlicher Baustein für den wirtschaftlichen Bestand unseres Projektes ist.

In den beiden abgebildeten vor acht Jahren gesetzten und nachfolgend jährlich zurückgeschnittenen Kopfbäumen findet nicht nur unser Wirken einen gestalterischen Ausdruck, sondern spiegelt sich irgendwie auch die kraftgebende Zu-Neigung.

Wir danken Ihnen und Euch allen für die Zuneigung und Unterstützung und wünschen Ihnen und Euch eine besinnliche Weihnachtszeit und alles Gute für das neue Jahr.

Susanne & Jörg
Korte Haafke

Mit 17 Kühen

in den Winter gehen, aber ohne Realisierung des lange ersehnten, mit viel Einsatz und Energie geplanten Mutterkuhstalls... Wieder steht uns also ein Winter bevor, in dem wir die Unterbringung unserer Kühe und Rinder nur behelfsmäßig organisieren können, nachdem durch inzwischen kaum mehr erklärbare Umstände der Bau unseres Mutterkuhstalles trotz nunmehr fast fünfjährigem Hoffen und Bangen immer noch in weiter Ferne, wenn nicht gar in den Sternen steht.

Nun müssen unsere Kühe ein weiteres Winterhalbjahr in dem eigentlich allein für die ein- und zweijährigen Rinder vorgesehenen Stall verbringen. Zwar wird ihnen in der ersten Zeit der Ausblick auf die angrenzende Antreffaue versperrt sein, weil wir den Futtertisch in Ermangelung von ausreichenden Bergeräumen mit Heuballen vollstapeln mussten, doch werden sie wenigstens die Außenluft und genügend Bewegungsfreiheit genießen können. Spätestens Ende Januar dürften sie sich wohl die schöne Aussicht „freigefressen“ haben.

Sieben Jungrinder mussten wir allerdings ausquartieren, um den nötigen Bewegungsraum für alle Tiere gewährleisten zu können. Sie werden in diesem Winter im Nachbarort Bernsburg in einem zuletzt leerstehenden Stall von Eva Eggelsmann untergebracht. Sie wird auch die Versorgung der Tiere übernehmen. Die sieben „Yougsters“ werden ebenfalls ausreichenden Bewegungsraum haben und zudem die Gesellschaft von Schafen und Ziegen.

Drei weitere, schon schlachtreife Rinder leisten ihren Beitrag zur Behebung der Raumnot durch einen, allerdings eher unfreiwilligen Gang zum Schlachter. Sie wurden von der regional und ökologisch anspruchsvollen Supermarktkette „tegut“ gekauft und sind somit unsere ersten Tiere, die nicht unmittelbar zum Endverbraucher gelangen. So werden Elisabeth, Ben und Ruanda demnächst irgendwo anonym in einer Kühltheke in Hessen, Thürin-

gen oder Franken liegen. Eine neue Erfahrung, nicht nur für Elisabeth, Ben und Ruanda!

Aufgrund der milden Witterung sind alle Tiere bis zum Weihnachtswochenende noch draußen, werden allerdings schon seit ein paar Wochen zusätzlich mit Heu versorgt. So konnten einige potentiell problematische Kalbungen im engen Stall vermieden werden. Lediglich Ruthild hat erst im Januar Termin und wird dann in der fraglichen Zeit für ein paar Tage in den Mutterschutz des Treibwagens umziehen müssen.

Mit neuem Mühlenladen

in die Zukunft zu gehen wurde uns möglich, weil der Bau des Mutterkuhstalles ins Ungewisse verschoben werden musste, aber die in der Fördermaßnahme vorgesehenen Geldmittel noch für den Laden in Anspruch genommen werden konnten. Nun ist in der Mühle - „vorne links“ für die, die sich am Ort auskennen – ein separater Verkaufsraum entstanden. Die Idee dazu besteht schon länger, so etwa seit sieben bis acht Jahre ..., sie konnte es aber nie in den vordringlichen Bedarf (ein schöner Begriff der Strassenbauer) schaffen. Immerhin hatten wir eine entsprechende Berücksichtigung schon mit der in 2002 bewilligten Fördermaßnahme sichergestellt und im Vorjahr das ehemals dort befindliche Mehlsilo abgerissen (und jenes im Winter 2005/2006 schon verheizt). Zwar ist damit eine Renaissance der früheren Getreidemühle – zumindest im bis zur Stilllegung betriebenen Umfang - ein Stück unwahrscheinlicher geworden, aber für uns mit dem neuen Verkaufsraum eine wesentliche Verbesserung unserer Warenpräsentation und für die Kundschaft gewiß ein angenehmeres Ambiente für den gepflegten Einkauf entstanden.

Wir haben den Raum für den Mühlenladen baubiologisch anspruchsvoll renoviert bzw. ausgebaut. Holzleiblehmente und Schilfmatten kamen als Isolierung zum Einsatz, Lehmputz und Lehmanstriche schaffen eine wohlige Atmosphäre. Dielenboden aus Mittelmeerkiefer, freigelegte

und neu eingebaute Eichenbalken zeigen gleichzeitig Geschichte und Konstruktion. Mit Külschrank, Regal- und Fensterbankborden, einer Regalwand, zwei Schaufenstern zwischen Mühlenraum und Verkaufsraum und weiteren Elementen steht ein vielfältiges Grundgerüst zur Präsentation der Waren zur Verfügung.

Vier neue Holzfenster im alten Stil geben der Mühlenfassade eine neue, zusätzliche Note und schaffen zugleich Einblick in unser ländliches Ladensortiment von den eigenen Wurstwaren, über Körner und Trockenprodukte, Weine und Säfte bis hin zu den Wollsachen vom „Goldenen Vlies“. Daneben wollen wir auch Produkte von Kunsthandwerkern aus der Umgebung, die über keinen eigenen Laden verfügen, aufnehmen. Der Glastür-Külschrank ermöglicht ggf. auch die zusätzliche Aufnahme vom Milch- und Käseprodukten.

Unklar ist allein noch, ob wir den Ladenbetrieb in bisheriger Weise aufrechterhalten können, oder (auch) feste Öffnungszeiten einführen und ggf. sogar auch dafür eine(n) Mitarbeiter(in) einstellen werden.

Mit zusätzlichem Kühlraum

im Keller sind wir zudem flexibler in der Bevorratung unserer Produkte geworden. Die Anschaffung konnte ebenfalls noch aus dem Agrarförderprogramm anteilig finanziert werden und ermöglicht uns nun, Schlachtkörper selbst reifen zu lassen und schafft etwas Entspannung hinsichtlich der bisherigen Erfordernis zur umgehenden Auslieferung an unsere Kunden.

Mit frischem Fleisch

können wir im neuen Jahr ab Februar aufwarten. In jedem Fall werden zwei Schweine und voraussichtlich auch ein paar Lämmer geschlachtet. Das nächste Rind soll dann im März unsere Kundschaft erfreuen.

Erwartungen

an die Zukunft formulieren, wenn Vergangenheit und Gegenwart zeigen, dass Pläne und Ideen ständig von den Realitäten überholt werden und sich die Realisierung mancher (oder sind es gar die meisten) Vorhaben schwieriger (und vor allem langwieriger) als erwartet erweist, ist bekanntermaßen schwierig. Vorrang muß nach den Investitionen in Mühlenladen und Kühlraum in jedem Fall der weitere Ausbau eines Kellerraumes für die Zerlegung von Schlachtkörpern und die Bereitung von Wurstwaren haben. Auf diese Weise können wir Arbeitsvorgänge bündeln und (Transport)-Wege einsparen.

Wir werden uns auch über die Zukunft unseres Getreidelagers Gedanken machen müssen. Die alten Maschinen und Einrichtungen verlangen bald nach Investitionen, die wir aber aus einem nicht vollständig ausgelasteten Lager nicht bestreiten können. Eine höhere Auslastung des Lagers ist bedingt durch die Orientierung auf Bio-Getreide kaum realistisch, da die einzelnen Chargen meist nur geringe Liefermengen erreichen und diese wegen der unterschiedlichen Qualitäten und Erzeugerverbände getrennt gelagert werden müssen. Eine Umnutzung der Gebäude ist zudem auch mit hohem Aufwand verbunden, sie reduziert die Chance auf eine Wiederbelebung der Getreidemühle am Standort um ein Weiteres und vor allem stellt sich zu allererst die bislang unbeantwortete Frage nach der neuen Nutzung. Ein „Factory-outlet-Center“ kommt wohl leider nicht in Betracht, da uns dazu zum Glück die Autobahn fehlt!

Letztere erfreute sich im zurückliegenden Jahr einer wachsenden Skepsis Dank der Aktivitäten der eigens gegründeten Initiative „Schwalm ohne Autobahn“ (have a look at: www.schwalm-ohne-autobahn.de). Mit dem von der Initiative erarbeiteten, schlüssigen Alternativkonzept zum Ausbau und zur gezielten Ergänzung der bestehenden Straßen in der Region kann hoffentlich erfolgreich in der lokalen und regionalen Politik zur Besinnung auf die Stärken der Region geworben werden.